

kulturzeiger

4.18



Die Förderpreisträger und Atelierstipendiaten sind bestimmt

Schauspieler Mario Fuchs über seine Engagements und die eigenen Projekte

Der BBZ-Neubau in Solothurn ist auch eine Ausstellung mit Solothurner Kunst

Elf gefördert und zwei nach Paris befördert	3
Schauspieler Mario Fuchs im Interview: «Ideen finden einen, nicht umgekehrt.»	5
Schloss Waldegg: «Lieder ohne Worte» mit Cello und Piano	7
Atelierstipendium in Sierre: Auf ins Atelier im Wallis	7
Der Erste Weltkrieg im Museum Altes Zeughaus	7
Ausschreibung: Mit «Atelier Mondial» rund um die Welt	8
BBZ Solothurn: Die Berufsschule ist auch ein Ausstellungsraum	9

IMPRESSUM: kulturzeiger ist das Informationsmagazin des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung Solothurn und erscheint drei Mal jährlich gedruckt in einer Auflage von 3000 Stück bzw. zehn Mal jährlich im Internet. Redaktion und Gestaltung: Fabian Gressly, communiqua – Büro für Kommunikation. Herausgeber: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung. Kontakt: Kantonaies Kuratorium für Kulturförderung, Geschäftsstelle, Schloss Waldegg, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus – Internet: www.sokultur.ch – E-Mail: info@sokultur.ch

Elf gefördert und zwei nach Paris befördert



Das Kuratorium für Kulturförderung des Kantons Solothurn hat im Auftrag des Regierungsrates zum siebten Mal Förderpreise vergeben. Elf Kunstschaffende dürfen am 30. Mai (ab

sowie von Atelierstipendien, welche vom Kantonalen Kuratorium für Kulturförderung im Auftrag des Regierungsrates vergeben werden, ausgeschrieben. Bis zum 5. Januar 2018, dem Eingabeschluss, sind in

13 junge Kunst- und Kulturschaffende aus dem Kanton Solothurn erhalten Förderpreise und Atelierstipendien. Sie haben sich gegen 42 Bewerberinnen und Bewerber durchgesetzt.

18.30 Uhr) in der Kulturfabrik Kofmehl Solothurn die Preise entgegennehmen. Am gleichen Tag werden auch die zwei Kunstschaffenden vorgestellt, die 2019 im Künstleratelier in Paris leben und arbeiten dürfen.

Ende November 2017 wurde zum siebten Mal das Bewerbungsverfahren für die Vergabe von Förderpreisen

der Geschäftsstelle des Kuratoriums insgesamt 55 Bewerbungen eingegangen.

Von diesen galten 37 einzig einem Förderpreis in einer von sechs Disziplinen (Bildende Kunst und Architektur, Musik, Literatur, Foto und Film, Theater und Tanz sowie Kulturvermittlung/Kulturaustausch). Fünf Bewerbungen waren einzig für einen Aufenthalt 2019

An der Übergabefeier vom 30. Mai werden in der Kulturfabrik Kofmehl 13 Stühle für Solothurner Kunstschaffende bereit stehen: 11 erhalten einen Förderpreis und 2 ein Atelierstipendium in Paris.
(Foto/Montage: Fabian Gressly)

im Künstleratelier in Paris, das der Kanton Solothurn seit 2001 in Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau anbietet, eingegangen. 13 Kunstschaffende nutzten die Möglichkeit, sich sowohl für einen Förderpreis als auch für ein Atelierstipendium zu bewerben. Dies ist zwar möglich, doch werden Förderpreis und Atelierraufenthalt nicht gleichzeitig an die gleiche Person vergeben.

Insgesamt 201'000 Franken
An seiner Sitzung im März hat der Leitende Ausschuss des Kantonalen Kuratoriums für Kulturförderung auf Antrag seiner Fachkommissionen elf Förderpreise 2018 über je 15'000 Franken sowie zwei jeweils halbjährige Atelierraufenthalte in Paris 2019 vergeben. Mit der Zusprennung der Atelierstipendien ist je ein Beitrag von 18'000 Franken an die Lebenshaltungskosten verbunden. Beurteilt wurden die Bewerbungen aufgrund der Qualität der gemachten künstlerischen Aussagen, der Kontinuität des bisherigen Schaffens und der Entwicklungsmöglichkeiten der Künstlerin bzw. des Künstlers sowie aufgrund der Innovation und Professionalität des Schaffens.

An der Übergabefeier am 30. Mai 2018 dürfen 13 Persönlichkeiten Förderpreise und Atelierstipendien entgegennehmen (s. Liste). *(gly)*

Die Übergabefeier der Förderpreise 2018 und Atelierstipendien 2019 findet am 30. Mai 2018 (18.30 Uhr) in der Kulturfabrik Kofmehl in Solothurn statt. Die Feier wird kulturell umrahmt und von Kuratoriums-Vizepräsident Ueli Blum moderiert. Die Übergabefeier ist öffentlich.

Die Förderpreise 2018

Förderpreis Fotografie

Florian Amoser (*1990), Fotograf, Lausanne; im Kanton Solothurn wohnhaft von 1990 – 2017

Förderpreis Bildende Kunst

Kaspar Flück (*1989), Maler, Zürich; im Kanton Solothurn wohnhaft von 1989 – 2017

Förderpreis Musik

Sarah Hänggi (*1990), Dirigentin, Breitenbach

Förderpreis Theater

Denise Hasler (*1989), Theaterschaffende, Zürich; im Kanton Solothurn wohnhaft von 1989 – 2009

Förderpreis Musik

Eva Herger (*1988), Sängerin, Bolken/Luzern

Förderpreis Bildende Kunst

Andreas Jäggi (*1989), Kunstschaffender, Ligerz; im Kanton Solothurn wohnhaft von 1989 – 2014

Förderpreis Bildende Kunst

Daniel Müller (*1994), Kunstschaffender, Olten

Förderpreis Kulturvermittlung

Lea Pfister-Scherer (*1986), Kulturvermittlerin, Solothurn

Förderpreis Film

Jonas Schaffter (*1988), Filmschaffender, Basel; im Kanton Solothurn wohnhaft von 1988 – 2017

Förderpreis Theater

Elia Schwaller (*1990), Szenograf, Recherswil

Förderpreis Literatur

Alexandra von Arx (*1972), Autorin, Boulogne-Billancourt; im Kanton Solothurn wohnhaft von 1972 – 1999

Die Atelierstipendien 2019

Januar bis Juni

Aline Stalder (*1980), Kunstschaffende, Basel; im Kanton Solothurn wohnhaft von 1980 – 2017

Juli bis Dezember

Jasminka Stenz (*1987), Tanzschaffende, Dornach/Berlin

«Ideen finden einen, nicht umgekehrt.»

Sie führen derzeit im Theater Basel durch eine «schwärmerische Beizentour mit Texten von Robert Walser». Dazu schreibt das Theater: «Um die kleinen, aber wichtigen Dinge der Welt betrachten zu können, braucht es den unaufgeregten und schwelgerischen Blick eines Müssiggängers.» Sind Sie ein Müssiggänger?

Mario Fuchs: Den Abend habe ich dort zusammen mit dem Musiker Martin Gantenbein und der Dramaturgin Sabrina Hofer entwickelt. Aber ja, ich lasse gern meine Gedanken schweifen. Das absichtslose Nichtstun, der Müssiggang, ist etwas, das zu kurz kommt in unserer Gesellschaft. Wir sollten das wieder lernen. Tatsächlich sieht man vieles nicht, wenn man nur einem Ziel hinterherrennt. Oder umgekehrt: Nichtstun, Müssigang, Langeweile schenken einem oft besonders zauberhafte Erlebnisse. Auch im Theater.

Gedanken entstünden «beim Flanieren an der frischen Luft, aber auch im Wirtshaus bei einem oder zwei Gläschen». Reden Sie da aus Erfahrung? Wo holen Sie sich Ihre Inspiration für solche Projekte?

Fuchs: Das Wirtshaus hat natürlich mit Robert Walser zu tun. Aber Sie haben schon Recht: Mit dem Genuss verhält es sich ähnlich wie mit dem Nichtstun. Man muss diese Dinge lernen. Dann kommt auch die Inspiration. Gedanken brauchen Raum, um entstehen zu können. Sie kommen nicht auf Knopfdruck. Ideen finden einen, nicht umgekehrt. Das Wirtshaus oder das Gläschen sind Sinnbilder dafür. Ebenso befruchtend sind Reisen, Spaziergänge, Zugfahrten – Situationen, die Raum schaffen für Beobachtungen und Kontemplation.

Und dann entstehen, in diesem Müssigang zwischen frischer Luft und Wirts-



Der Solothurner Schauspieler Mario Fuchs während der «schwärmerischen Beizentour mit Texten von Robert Walser». (Foto: Kim Culetto)

haus, amüsante Schlussfolgerungen. Etwa, «Ig wett es Gsicht wie e Franzos», einem Liedtitel Ihres So-

Theaterengagements, Fernsehrollen, eigene Projekte... – Mario Fuchs fühlt sich überall wohl. Wie der Förderpreisträger von 2014 arbeitet und was ihn bewegt, erzählt er im Interview.

loprojekts von 2013. Was, wenn Sie das hätten?

Fuchs: Dann würde ich mich wahrscheinlich viel mondäner fühlen (lacht). Das sind Spiele mit Identitäten, Projektionen und Klischees. Wir fragen uns ja ständig: Wie wäre es, jemand anderes zu sein? Oder woanders zu leben? Es sind die Sehnsüchte, dass das Leben anderswo besser wäre. Die

interessante Frage ist: Woher kommen diese Sehnsüchte?

Nach der Solo-Zeit folgte ein festes Engagement: Seit 2015 sind Sie Ensemble-Mitglied am Theater Basel. Was war seither Ihre liebste Rolle dort?

Fuchs: Schwer zu sagen. Verschiedene Rollen befruchten einander gegenseitig. Die Vielfalt ist reizvoll. Eine

Theater Basel. Wie sieht Ihre Pause aus, bis es im Herbst wieder losgeht?

Fuchs: Hoffentlich entspannt (lacht). Ich habe in dieser Spielzeit fünf Produktionen gemacht. Da freut man sich, während ein paar Wochen den Kopf zu lüften.

Theater im Ensemble, eigene Projekte, Abendprogramme mit selbstgeschrie-

«Es geht immer um den persönlichen Ausdruck, der sich mal so und mal so manifestiert.»

besondere Erfahrung war, den Mesa zu spielen in «Die Mittagswende». Aber ich bin froh, dass Rollen und Stücke sich abwechseln. Man lernt in jeder Figur einen neuen Menschen kennen.

Wie haben Sie den Wechsel von einer festen Bühne wie in Frankfurt in die Solo-Zeit und wieder in ein festes Engagement erlebt? Ich stelle mir das «stationäre» Leben in einem Theater und jenes mit Solo-Projekten als komplett unterschiedlich vor...

Fuchs: Ich war ja nie im eigentlichen Sinn freischaffend. Als ich aus Frankfurt weg bin, stand das Engagement in Basel schon in Aussicht. Ich hatte das Glück, dank des Förderpreises des Kantons Solothurn eigene Projekte aufzugleisen, die schon länger in mir gärten und für die mir im Festengagement die Zeit fehlte. Diesen Freiraum zu haben, hat mich künstlerisch enorm befruchtet.

In gut zwei Wochen haben Sie im vierten Teil von «Polarrot» des Solothurner Autors Patrick Tschan Ihren letzten Auftritt für diese Spielzeit, Ende Juni kommt die Sommerpause im

benen Chansons, Hörspiele, Fernsehfilme und Krimis... Sie betätigen sich in vielen verschiedenen Feldern. Suchen Sie noch, was Ihnen am besten liegt, oder sind Sie in dieser Vielfalt fündig geworden? Ist die Vielfalt das, was Sie reizt?

Fuchs: Für mich sind das gar nicht so viele verschiedene Felder. Es geht ja immer um den persönlichen Ausdruck, der sich mal so und mal so manifestiert. Und wenn Sie acht Wochen an einer Theaterproduktion arbeiten, ist eine Hörspielaufnahme oder ein Drehtag eine schöne Abwechslung. Aber natürlich liegt mein Hauptfokus auf dem Festengagement. Dafür wende ich mit Abstand am meisten Zeit auf. Und das möchte ich auch so.

Und dann haben Sie, für den Kurzfilm «Blue Blue Sky», auch mal Filmmusik geschrieben. War das eher die Ausnahme oder wäre die Orientierung mehr zur Musik hin durchaus auch eine Option für Sie?

Fuchs: Nein, ich fürchte, für einen Musiker bin ich viel zu ungeduldig (lacht). Ich mache wahnsinnig gern Musik, aber das bleibt bis auf Weiteres eine schöne Nebenbeschäftigung.

Seit zwei Jahren heisst es von Ihnen, wenn Sie vorgestellt werden: «Das ist der, der mit seinem Tatort-Auftritt für Schlagzeilen gesorgt hat». Nervt es nicht, wenn man auf eine wenige Sekunden lange Nacktszene reduziert wird?

Fuchs: So, sagt man das, wenn man mich vorstellt? Zum Glück höre ich das ja nicht (lacht). Im Ernst: Wer sich für meine Arbeit interessiert, weiss, was ich seitdem so gemacht habe und mache.

Haben Sie schon ein nächstes Solo-Projekt im Kopf, das Sie neben dem Bühnen-Engagement bald in Angriff nehmen werden?

Fuchs: Nein. Im Moment ist nichts geplant. Mein Hauptfokus liegt auf dem Festengagement. Aber es lassen sich ja auch da eigene Projekte umsetzen, wie eben zum Beispiel meinen Robert Walser-Abend. Und vielleicht findet mich auch bald wieder eine neue Idee.

Gibt's eine/n Solothurner Kunstschaaffende/n, der oder die Sie in letzter Zeit beeindruckt hat? Wenn ja, weshalb?

Fuchs: Solothurn hat eine sehr lebendige Theaterszene. Da gibt es einige junge vielversprechende Talente. (gly)

Mario Fuchs

Mario Fuchs



Mario Fuchs wurde 1985 in Bern geboren und ist in Solothurn aufgewachsen. Nach der Matura studierte er Germanistik sowie Geschichte an der Universität Basel und absolvierte von 2008 bis 2012 an der Zürcher Hochschule der Künste die Schauspielerausbildung. Mario Fuchs hat einige

eigene Programme kreiert, darunter «Ig wett es Gsicht wie e Franzos» mit eigenen Liedern und «David's Formidable Speech» und war von 2012 bis 2014 am Schauspiel Frankfurt engagiert. Seit 2015 ist er am Theater Basel festes Schauspiel-Ensemblemitglied. Fuchs hat mehrfach Auszeichnungen erhalten, darunter zwei Mal den Schauspiel-Förderpreis der Friedl-Wald-Stiftung, den Studienpreis des Migros Kulturprozent und 2014 den Förderpreis des Kantons Solothurn. Mehr online: www.mario-fuchs.ch

«Lieder ohne Worte» mit Cello und Piano

Cécile Gruebler und Jonathan Stich (Bild rechts) nennen das Programm, mit dem sie am 27. Mai auf Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus auftreten, «Lieder ohne Worte». Angelehnt ist der Titel an den gleichnamigen Zyklus von Stücken, die Felix Mendelssohn Bartholdy fürs Piano komponierte: Werke mit gesangshaften Melodien, die jedoch als reine Instrumentalstücke ohne menschliche Stimme – und somit ohne Worte – auskommen. Stücke in dieser Art, von der Romantik bis in die Gegenwart, werden Jonathan Stich am Piano und Cécile Gruebler am Cello präsentieren: Werke von Felix Mendelssohn, Johannes Brahms, Alexander Tscherepnin, Song Tao, Ralph Vaughan

Williams und eine Eigenkomposition von Jonathan Stich, die vor Kurzem mit einem Preis ausgezeichnet wurde.

Eingespieltes Duo
Seit mehreren Jahren schon treten die beiden Künstler als Duo auf. Cécile Gruebler gibt Konzerte als Solistin mit verschiedenen Orchestern in China, Südamerika, Tschechien, Italien, Deutschland und der Schweiz, ausserdem erfolgten diverse Kammermusiktourneen in Südamerika und China. Ihre Studien absolvierte sie in Oslo, Zürich, Stuttgart und Bern sowie an der Jazz Academy New York und am Berklee College Boston. Jonathan Stich studierte an der Musikhochschule Luzern Violine sowie Piano an der Hochschule für Musik Ham-



burg und an der New York Jazz Academy. 2015 erhielt er einen Förderpreis des Kantons Solothurn. Gemeinsam mit Cécile Gruebler war er 2013 für den kleinen Prix Walo nominiert. (mgt)

«Lieder ohne Worte», Sonntag, 27. Mai (11 Uhr) auf Schloss Waldegg; Eintritt frei, Kollekte. Apéro im Anschluss.

kulturzeiger kurz

Der Erste Weltkrieg im Museum Altes Zeughaus

Der Erste Weltkrieg führte zu grossen Umwälzungen und Erschütterungen. Auch in der neutralen, von kriegerischen Auseinandersetzungen verschonten Schweiz. Der Ausnahmezustand des Krieges hatte soziale und politische Verwerfungen zur Folge. Reaktionen darauf prägen die Entwicklung und Strukturen zum Teil bis heute: Beides zeigt die Ausstellung «14/18 - Die Schweiz und der Grosse Krieg» im Museum Altes Zeughaus Solothurn. An der Vernissage vom 7. Juni (18.30 Uhr) sprechen Dr. Hanspeter Rentsch (Museumsratspräsident), Dr. Thomas Buomberger, Präsident Verein «Die Schweiz im Ersten Weltkrieg», und Co-Museumsleiterin Claudia Moritzi. (mgt)

Auf ins Atelier im Wallis

Schloss Waldegg in Feldbrunnen-St. Niklaus und Château Mercier in Sierre pflegen seit vielen Jahren eine erfolgreiche kulturelle Zusammenarbeit. Im Rahmen des 2002 abgeschlossenen Partnerschaftsvertrags organisieren die beiden Schlösser einmal im Jahr einen Austausch kantonaler Förderpreisträger. Seit 2014 vergeben sie zudem gemeinsam einen Atelieraufenthalt in der Villa Ruffieux. Die Villa gehört zum Château Mercier, welche der Kanton Wallis 2011 in Zusammenarbeit mit der Stadt Sierre zu einer Künstlerresidenz umwandelte.

Die Ausschreibung des Atelierstipendiums richtet sich an Kulturschaffende jeglichen Alters und aller Disziplinen sowie an Forscher. Voraussetzung ist in jedem Fall, dass die Bewerber im Kanton Solothurn wohnen oder einen engen Bezug zum Kanton aufweisen. Während des Aufenthalts in der Villa Ruffieux soll ein spezifisches Projekt realisiert und später beispielsweise in Form einer Ausstellung, eines Konzerts oder eines Workshops der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Schloss Mercier stellt während ein bis drei Monaten ein Zimmer und ein Atelier oder Büro in der Villa Ruffieux zur Verfügung. Das Begegnungszentrum Schloss Waldegg übernimmt einen Beitrag von monatlich 1500 Franken an die Lebenshaltungskosten. (mgt)

Die Bewerbung für das Atelierstipendium in Sierre muss neben dem Bewerbungsformular einen Beschrieb des Projekts, das während des Aufenthalts in der Villa Ruffieux realisiert werden soll, enthalten (max. 2 Seiten) sowie ein Dossier mit Lebenslauf (Ausbildung, bisherige Tätigkeit) und Dokumentation über das bisherige Schaffen (Format A4, Umfang max. 12 Seiten). Das Anmeldeformular kann online unter www.schloss-waldegg.ch bezogen werden. Anmeldeschluss ist der 21. Mai 2018 (Poststempel). Adresse: Schloss Waldegg, Museum und Begegnungszentrum, Waldeggstrasse 1, 4532 Feldbrunnen-St. Niklaus.

Mit «Atelier Mondial» rund um die Welt

Seit dem 2. Mai 2018 läuft das Bewerbungsverfahren für das «Atelier Mondial»-Programm der Basler Christoph Merian Stiftung. Seit zwei Jahren ist auch der Kanton Solothurn Mitglied der Trägerschaft dieses Stipendien- und Atelierangebots, weshalb sich auch Kunstschaffende mit einem Bezug zum Kanton Solothurn daran beteiligen können. Jedes Jahr steht eine Auswahl aus dem breiten Angebot an Stipendien und Ateliers zur Auswahl.

Die elf zur Verfügung stehenden Atelierstipendien im Jahr 2019 für den Bereich Bildende Kunst sind in Berlin, Buenos Aires, Genua, Hangzhou, Johannesburg/Kapstadt, Jerewan, New York, Paris und Tokio domiziliert. Ausserdem bietet die Stiftung ein Reisestipendium für ein freies Projekt. Teilnahmeberechtigt sind gemäss Ausschreibungsunterlagen professionelle Kunstschaffende aus dem Bereich Bildende Kunst (Malerei, Zeichnung, Skulptur, Neue Medien, Fotografie, Performance), die ihren Wohnsitz oder Arbeitsort im Kanton Solothurn haben, unabhängig von Alter oder Nationalität. Für Wohnsitz resp. Arbeitsort ist hierfür ein aus diesem Jahr datiertes Nachweis beizulegen.

Auch zwei dreimonatige Literaturstipendien für professionelle Autorinnen und Autoren resp. Übersetzerinnen und Übersetzer ins Deutsche, die Wohn- oder Arbeitsort im Kanton haben, stehen 2019 zur Verfügung. Sie können zwei Mal für drei Monate (Januar-März bzw. April-Juni 2019) das Atelier in der Cité internationale des Arts nutzen. Ausserdem wird ein sechsmonatiges



Noch bis am 10. Juni können sich Solothurner Kunstschaffende für die Stipendien des «Atelier Mondial»-Programms bewerben.

natiges Atelierstipendium für professionelle Designerinnen und Designer im Bereich «Mode & Textil» in Oaxaca (Mexiko) angeboten. Im Bereich Tanz schliesslich vergibt «Atelier Mondial» ein offenes Reisestipendium über 7000 Franken für Kunstschaffende im Bereich Tanz/Performing Arts an. Wie lange und wohin man reisen will, ist den Bewerbenden freigestellt. Bedingung ist lediglich, dass das Projekt, das sie realisieren wollen, nur mit einer Reise im Ausland realisiert werden kann. Wer sich hier bewirbt, kann das Stipendium zudem nicht mit dem einer anderen Institution kombinieren. (mgt, gly)

Mehr zur Bewerbung für das Atelier- und Reisestipendienprogramm 2019 von «Atelier Mondial», insbesondere die detaillierten Bewerbungsunterlagen, gibts auf der Website von «Atelier Mondial»: www.ateliermondial.com. Eingabeschluss mittels Onlinebewerbung für alle Angebote ist der 10. Juni 2018. Die Jurierung wird Ende August 2018 vorgenommen und alle Bewerberinnen und Bewerber werden Mitte September über die Entscheide informiert. (gly)

Die Berufsschule ist auch ein Ausstellungsraum

Seit einigen Monaten wird im neuen Gebäude des BBZ (Berufsbildungszentrum) in Solothurn gelernt und gelehrt. Über 2000 Schülerinnen und Schüler sowie gut 120 Lehrpersonen gehen am Standort Solothurn ein und aus. Und wo kantonale Bauten stehen und Menschen diese rege nutzen, stattet der Kanton Solothurn diese Räumlichkeiten mit Kunst aus.

Das gilt auch für den Neubau an der Niklaus-Konrad-Strasse in der Solothurner Vorstadt. 15 Werke von Solothurner Kunstschaffenden sind im Haus verteilt gehängt und setzen so Akzente in der klaren, geradlinigen Architektur der Räume. Für Thomas Woodtli, Leiter der Fachkommission Bildende



Grossformatige Arbeiten, wie etwa jene von Daniel Gaemperle (oben), Max Brunner (unten links) und Ueli Studer (unten rechts) im dritten Stock des BBZ-Gebäudes in Solothurn, setzen farbige Akzente gegenüber der klaren, strukturierten Architektur. (Fotos: Thomas Woodtli)

Im BBZ-Neubau in der Solothurner Vorstadt hängt seit kurzem Kunst aus der Kunstsammlung des Kantons Solothurn. Ein kurzer Rundgang.

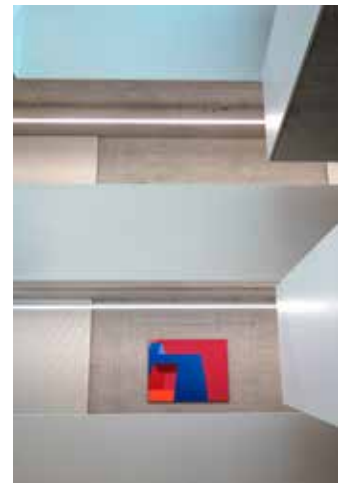
Kunst und Architektur, der sich mit seiner Kommission unter anderem auch der Platzierung von Kunstwerken in öffentlichen Bauten annimmt, kein Kinderspiel: «Es war nicht einfach, in diesem neuen, klar strukturierten Bau Kunst zu platzieren. Die Architektur ist sehr streng und klar.» Vor allem das skulpturale Treppenhaus wirke sehr dominant.

Farbakzente gefragt
Dem Wunsch des Rektorats und der Lehrerschaft, etwas Farbe ins Gebäude zu bringen, begegnete Woodtli mit punktuellen Platzierungen einiger ausgesuchter Bilder. «Es sind vor allem Grossformate, welche die Fachkommission Bildende Kunst und Architektur speziell für dieses Gebäude





Kleinformatigere Bilder wie etwa jene von Adelheid Hanselmann (oben links) kommen ebenso gut zur Geltung wie grossformatige Arbeiten (oben rechts von Maya Rieder). So oder so: Auf dem Weg durch das Gebäude, insbesondere beim «Erklimmen» der Stufen im Treppenhaus, entdecken die Vorübergehenden die Kunstwerke (rechts Mitte und unten die vier Bilder von Stephan Jäggi).



angekauft hat», führt Woodtli weiter aus.

Trotz der Eigenständigkeit des Baus sollte die Kunst nicht nur Schmuck sein, so Woodtli weiter: «Wichtig war für mich, dass die Kunst nicht einfach zur Dekoration wird, sondern erlebt werden muss.» Das bedeutet zum Beispiel, dass beim Hinaufgehen im Treppenhaus immer wieder ein auftauchendes Bild entdeckt werden muss und von verschiedenen Ebenen aus immer wieder neu erscheint.

Nach Abschluss der Hängung, die Woodtli gemeinsam mit dem Kunstschafter und Galeristen Reto Emch vorgenommen hat, fand für das Rektorat, die Lehrerinnen und Lehrer, Vertreterinnen und Vertreter des Justiz- und Baudepartementes sowie für die Kunstschafter eine Vernissage statt. Auf einem geführten Rundgang durchs Gebäude konnte so aufgezeigt werden, welche Überlegungen dazu geführt haben, dass die Bilder nun so hängen wie sie es tun. Ausserdem gaben die

Kunstschafter im Gespräch direkt Auskunft über ihr Schaffen. Dass dieser Dialog wertvoll ist, hat sich auch für Thomas Woodtli gezeigt: Nicht alle seine Vorschläge seien von Beginn weg auf Akzeptanz gestossen, räumt er unumwunden ein.

Übrigens: Das Schulgebäude in der Solothurner Vorstadt ist öffentlich. Wer sich selbst einen Eindruck von der ausgestellten Kunst verschaffen möchte, kann dies auf einem Rundgang tun. (gly)



Weitere kleinformatige Arbeiten im BBZ-Bau stammen von Fränzi Neuhaus (oben links) und Jörg Mollet (unten rechts). Die Arbeiten von Gergana Mantscheva (oben rechts), Reto Emch (Mitte links), Jürg Häusler (Mitte rechts) und ein zweites Werk von Maya Rieder (unten links) sind in den fünf Stockwerken verteilt gehängt.

